



Rote Blutkörperchen vor (links) und nach der Lagerung (rechts) als Blutkonserve.

Rasterelektronen-Mikroskopie des AO Forschungsinstituts Davos.

Klinische Forschung im Departement Innere Medizin des Kantonsspitals Graubünden

■ Von Walter Reinhart

Klinische Forschung geht von Fragestellungen aus, die in einem Zusammenhang stehen mit der Behandlung von Patienten. Die Innere Medizin deckt mit seinen integrierten Fachbereichen (siehe Kasten) das gesamte Spektrum der Erkrankungen erwachsener Menschen ab und betreibt dementsprechend eine breit gefächerte klinische Forschung. Die Bedeutung einer Mangelernährung bei Spitaleintritt und während des Spitalaufenthaltes wurde untersucht. Zusammen mit unseren Herz- und Lungenspezialisten wurde in mehreren wissenschaftlichen Arbeiten der Einfluss einer Feinstaubexposition, wie sie in den Heuställen unserer Bergregion vorkommt, oder des Passivrauchens auf die Gefässwand und das Blut selber erforscht und zeigte messbare Wirkungen.

Das Blut ist ein Schwerpunkt unserer Forschung. So wurde zusammen mit dem Blutspendezentrum die Bedeutung verschiedener Konservierungslösungen für die Lagerfähigkeit von roten Blutkörperchen analysiert. Zudem konnten wir zeigen, dass Blutkonserven die Blutplättchenaggregation beeinträchtigen. Die Blutplättchen spielen bei der Blutstillung, aber auch bei der Ent-

stehung von Gefässverschlüssen (Herzinfarkt, Hirnschlag) eine zentrale Rolle und waren deshalb das Thema weiterer Studien. Es wurde der Einfluss verschiedener Rheumamittel und Aspirin auf die Plättchenfunktion erforscht, in einer anderen Studie der Einfluss von Alkohol. Die Blutplättchen waren auch das Thema einer zusammen mit den Universitäten Zürich und Heidelberg durchgeführten höhenmedizinischen Forschung auf der Margherita-Hütte (4559 Meter). Im Juli 2009 organisierte der Schreiber in Pontresina einen Internationalen Kongress zum Thema Blutfließeigenschaften (Hemorheologie), der von Forschern aus allen Kontinenten besucht wurde.

Die Klinische Forschung findet immer häufiger in einem Verbund statt, weil eine einzelne Klinik weder die nötigen Mittel noch die entsprechenden Fallzahlen hätte. Aus diesem Grund ist die Medizinische Klinik auch Mitglied des Spitalnetzwerkes für Klinische Forschung geworden, das grössere Kantonsspitäler der Schweiz verbindet. Die stärkste Einbindung zeigt die Onkologie, die an vielen internationalen Studien beteiligt ist und neuartige Krebstherapien erprobt, was in einem späteren Beitrag vorgestellt werden soll.



Die Margherita-Hütte auf der Signalkuppe (4559 Meter), wo höhenmedizinische Forschung betrieben wird.

Das Departement Innere Medizin des Kantonsspitals Graubünden umfasst auch die speziellen Fachbereiche Kardiologie (Herz), Onkologie (Tumoren), Nephrologie (Niere), Pneumologie (Lunge), Gastroenterologie/Hepatologie (Magen, Darm/Leber), Angiologie (Gefässe), Endokrinologie (Hormone), Diabetologie (Zuckerkrankheit), Infektiologie und Arbeitsmedizin. Die Innere Medizin ist zuständig für die Diagnostik und nicht-chirurgischen Therapien aller somatischen Erkrankungen von Erwachsenen. Das Departement Innere Medizin betreibt 115 Betten an den Standorten Kantonsspital und Kreuzspital Chur und verschiedene Ambulatorien der Fachbereiche.

Chefarzt und
Departementsleiter

Medizin:	Prof. W. Reinhart
Anzahl Mitarbeitende:	244
davon Ärzte:	59
Budget 2009:	43 Mio. Fr.
Anzahl stationäre Patienten 2008:	4559
Anzahl wissenschaftliche Beiträge 2008:	68



■ KONTAKT/INFORMATION

Departement
Innere Medizin
Kantonsspital Graubünden
Loestrasse 170
7000 Chur
www.ksgr.ch



Der Experte gibt Auskunft:

Leserinnen und Leser können bis 30. Dezember per E-Mail Fragen an Herrn Prof. Walter Reinhart (walter.reinhart@ksgr.ch) stellen.